

Wie Klangperlen an einer Schnur

Orgelnacht Mächtige Klänge füllten die Kirche St. Peter und Paul – ein italienischer Organist faszinierte

VON GERLINDE KNOLLER

Wenn es in dieser Nacht das Dach der Kirche St. Peter und Paul abgehoben hätte, keinen hätte es gewundert. So mächtig, so durchdringend erfüllte der Italiener Paolo Oreni mit seinem Orgelspiel den Kirchenraum. Unter den vielen Künstlern, ein jeder auf seine Weise beachtenswert, war Paolo Oreni zweifellos der Star der zehnten Orgelnacht, zu der die Gemeinde eingeladen hatte. Rund hundert Zuhörer dürfte dieser Abend angesprochen haben.

In der Orgelwelt einen Namen gemacht hat sich Paolo Oreni als großer Improvisator. Was für eine Freude war es, die zuvor vom Publikum genannten Motive aus Richard Wagners „Ritt der Walküren“ und dem „Lied der Deutschen“ in seinem Spiel wiederzuentdecken, gefühlt tausendmal variiert und eingewoben in das vielstimmige Brausen der Orgel! Die Töne schwoilen an, verdichteten sich zu Gewitterwolken, um als Fluten herabzustürzen auf das Publikum. „Das hat mir Spaß gemacht und Freude“, verriet

Paolo Oreni dem Publikum nach seinem Spiel. „Wie wunderbar!“, sei doch diese Orgel in St. Peter und Paul. Er hat den Vergleich. Auf rund 5000 Orgeln auf der Welt hat er bereits gespielt, 1700 Konzerte in Deutschland gegeben. Eine weitere, ebenso in ihrer Wucht faszinierende Improvisation gab Oreni noch als Zugabe.

Diese Orgelnacht in St. Peter und Paul lebte aber auch von ihrer Vielfalt. Alle Künstler, darunter eine Reihe vielversprechender junger Talente, zeichneten sich durch gro-

ßes Können aus. Was sonst in der Liturgie nicht möglich ist, wurde möglich: Hannes Ritschel, ein begabter und gefragter Organist, der in St. Peter und Paul beheimatet ist, beeindruckte nicht nur als Solist. Zusammen mit dem Jazzmusiker Nathan Ott bewies er, welch wohlklingende Einheit die Orgel mit dem Schlagzeug eingehen kann. Der beständige Grundrhythmus des Schlagzeugs bei einem Boléro von Pierre Cochereau bildete ein Halte-seil, das die Orgel mit ihren Melodien umspielte.

Wie Perlen an einer Schnur fügten sich die Stücke aneinander. Da ließ der ungarische Organist Joseph Kelemen in einem Capriccio von Johann Caspar von Kerl einen Kuckuck rufen. Helmuth August Ott, Kirchenmusiker an St. Peter und Paul und Initiator der Orgelnacht, spielte mit der Sopranistin Teresa Boning und der Geigerin Sabine Reus Mozarts anrührendes „Laudate Dominum“. Der spätere Abend gehörte den jungen Organisten Marius Herb und Vivien Geldien.